

Florian Muß

Präsident und Ersatzmonarch

Die Erfindung des Präsidenten als Ersatzmonarch in der amerikanischen Verfassungsdebatte und Verfassungspraxis

Herbert Utz Verlag

Neue Juristische Beiträge

Herausgegeben von

Prof. Dr. Klaus-Dieter Drüen (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)

Prof. Dr. Thomas Küffner (Fachhochschule Landshut)

Prof. Dr. Georg Steinberg (EBS Universität für Wirtschaft und Recht
Wiesbaden)

Prof. Dr. Fabian Wittreck (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

Band 89



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl. Diss. 2013 Passau, Univ.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung,
des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe
auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung
in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser
Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2013

ISBN 978-3-8316-4251-9

Printed in EU

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde von der Juristischen Fakultät der Universität Passau im Wintersemester 2012/13 als Dissertation angenommen.

Mein besonderer Dank gilt meiner Doktormutter Frau Prof. Dr. Ulrike Müßig für das Erwecken meines Interesses an der Grundlagenforschung, einer umsichtigen Betreuung der Arbeit sowie ihrer steten Forderung und Förderung. Außerdem möchte ich Herrn Prof. Dr. Hans-Georg Dederer für die Erstellung des Zweitgutachtens danken.

Der Korrektur des Manuskripts nahm sich mit großer Sorgfalt dankenswerterweise Stefan Schmuck an.

Ferner danke ich Herrn Alexander Haunschild und Frau Lea-Martha Roggenbock für Motivation und Beistand sowie abschließend meinen Eltern für ihre stete und umfassende Unterstützung während meiner akademischen Ausbildung.

Lübeck, 22. März 2013
Florian Muß

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Abkürzungsverzeichnis	11
A. Einleitung	13
B. Die Erfindung des Präsidenten als Ersatzmonarch in der amerikanischen Verfassungsdebatte	19
I. Die Verfassungsurkunde	19
II. Die Verfassungsentstehung – Grundriss der Geschichte der amerikanischen Unabhängigkeitsbewegung und Verfassungsgebung	20
III. Die Verfassungsdebatte in Philadelphia	25
1. Einleitung	25
2. Analyse der Verfassungsdiskussion in Philadelphia zur verfassungsrechtlichen Ausgestaltung der Exekutive	28
a) Der Präsident als Monarch? Widerspruch einer starken Exekutive zu den republikanischen Prinzipien?	28
b) Wahlverfahren, Art. II Sec. 1	38
c) Amtsdauer und Wiederwählbarkeit, Art. II Sec. 1 und XXII. Amendment	48
d) Ernennungsrecht des Präsidenten, Art. II Sec. 2 Cl. 2 ..	53
e) Ausreichende Versorgung des Präsidenten, Art. II Sec. 1 Cl. 6	57
f) Vetorecht, Art. I Sec. 7 Cl. 2	58
g) Präsident als Oberbefehlshaber, Art. II Sec. 2 Cl. 1	66
h) Begnadigungsrecht, Art. II Sec. 2 Cl. 1	67
i) Recht Stellungnahmen einzufordern, Art. II Sec. 2 Cl. 1	68
j) Vertragsabschlusskompetenz, Art. II Sec. 2 Cl. 2	68
k) Amtsenthebungsverfahren, Art. II Sec. 4	70
l) Zusammenfassung der Verfassungsdiskussion in Philadelphia	73
IV. Die Federalist Papers	74
1. Federalists und Antifederalists	74
2. Bedeutung der Federalist Papers für die Verfassung	77

3.	Argumentationsweise der Federalist Papers	79
4.	Die federalistische Konzeption des Präsidentenamtes	90
	a) Das Verhältnis der Exekutive zu den anderen Gewalten – Gewaltenteilung?	90
	b) Der Präsident als Monarch?	106
	c) Widerspruch einer starken Exekutive zu den republikanischen Prinzipien?	111
	d) Wahlverfahren, Art. II Sec. 1	122
	e) Amtsdauer und Wiederwählbarkeit, Art. II Sec. 1 Cl. 1 und XXII. Amendment	125
	f) Ernennungsrecht des Präsidenten, Art. II Sec. 2 Cl. 2	128
	g) Ausreichende Versorgung des Präsidenten, Art. II Sec. 1 Cl. 6	132
	h) Vetorecht, Art. I Sec. 7 Cl. 2	133
	i) Präsident als Oberbefehlshaber, Art. II Sec. 2 Cl. 1	136
	j) Begnadigungsrecht, Art. II Sec. 2 Cl. 1	137
	k) Recht Stellungnahmen einzufordern, Art. II Sec. 2 Cl. 1	139
	l) Vertragsabschlusskompetenz, Art. II Sec. 2 Cl. 2	139
	m) Amtsenthebungsverfahren, Art. II Sec. 4	141
	n) Zusammenfassung der Verfassungsdiskussion in den Federalist Papers	143
V.	Zusammenfassung der Verfassungsdebatte	147
C.	Die Erfindung des Präsidenten zu Beginn der Verfassungspraxis – die Inauguration George Washingtons	153
	I. Einleitung	153
	II. Rudolf Smend: Verfassung durch Integration	163
	III. Die Inauguration George Washingtons	167
	1. Die Grundlage der amerikanischen Staatssymbolik: Die Zivilreligion	167
	2. Die Amtseinführung George Washingtons	175
	a) Die verfassungsrechtliche Grundlage der Inauguration	175
	b) Der geschichtliche Verlauf der Inauguration	176
	aa) Die Anreise von Mount Vernon nach New York	176
	bb) Der Tag der Amtseinführung	181
	c) Die Staatssymbolik der Inauguration	183
	aa) Die Inaugurationszeremonie	183
	aaa) <i>Der Gottesbezug</i>	183

	bbb) Spannungsverhältnis zur Monarchie mildern.....	184
	ccc) Eine Nation – keine Partikularinteressen.....	185
bb)	Die Antrittsrede (<i>inaugural address</i>)	192
	aaa) Der Gottesbezug.....	193
	bbb) Spannungsverhältnis zur Monarchie mildern.....	194
	ccc) Eine Nation – keine Partikularinteressen.....	196
	ddd) Die Ideale des »amerikanischen Volkes«	197
	eee) Die Rückbesinnung auf die eigene Geschichte	198
d)	Zusammenfassung der Staatssymbolik bei der Inauguration George Washingtons	198
IV.	Die verfassungsbildende Kraft der Inauguration George Washingtons	199
	1. Einleitung.....	199
	2. Verfassungsbildung durch Fortsetzung der Verfassungsdiskussion	200
	3. Verfassungsbildung durch Streben nach Legitimität	202
	4. Verfassungsbildung durch Verschiebung der Verfassungsgrößen	207
	5. Verfassungswandel durch Staatssymbolik im Hinblick auf die Besoldung?	208
	6. Verfassungswandel durch die weitere Amtsführung George Washingtons – Die Wiederwählbarkeit als Beispiel	209
	7. Verfassungsbildung durch Beeinflussung der Verfassungsdebatte in Übersee – Die französische Verfassungsdiskussion 1791	211
	8. Zusammenfassung der verfassungsbildenden Kraft der Inauguration George Washingtons	221
D.	Ausblick: Die verfassungsbildende Kraft der Inauguration in der heutigen Zeit – Barack Obama	223
I.	Die Staatssymbolik der Inauguration	224
	1. Der Gottesbezug	224
	2. Bürgernähe	225
	3. Eine Nation – keine Partikularinteressen	226
	4. Amerikanische Grundwerte und die Rückbesinnung auf die eigene Geschichte	228

a)	Allgemein	228
b)	Abraham Lincoln und die Gettysburg Address	231
5.	Zusammenfassung der Staatssymbolik	233
II.	Die verfassungsbildende Kraft der Inauguration Barack Obamas	235
E.	Schlusswort	237
F.	Literaturverzeichnis	239
I.	Primärquellen	239
II.	Sekundärliteratur	244

Abkürzungsverzeichnis

Art.	Artikel
Bd.	Band
Bearb.	Bearbeiter
BVerfGE	Bundesverfassungsgerichtsentscheid
Bzw.	beziehungsweise
Cl.	Clause
Col.	Colonel
Ders.	Derselbe
Dies.	Dieselben
Doc.	Doctor
Ebd.	Ebenda
f.	folgende
ff.	fortfolgende
Fn.	Fußnote
Gov.	Governor
Hrsg.	Herausgeber
Jg.	Jahrgang
Jr.	Junior
Kap.	Kapitel
M.	Monsieur
MM.	Messieurs
Mr.	Mister
Nd.	Nachdruck
Rn.	Randnummer
S.	Seite
Sec.	Section
Sog.	Sogenannte(s)
Sp.	Spalte
Sr.	Senior
Übers.	Übersetzer
Vgl.	Vergleiche
Vol.	Volume
ZfP	Zeitschrift für Politik

A. Einleitung

In der Amerikanischen Revolution haben die Revolutionäre mit dem englischen Mutterland und damit mit jedem historischen Legitimationsrekurs gebrochen.¹ Zum einen stellte die Lösung der Kolonien von Großbritannien die Legitimitätsfrage, die ebenso die weitere Verfassungsdiskussion und Verfassungspraxis begleiten sollte. In dieser Hinsicht waren die Amerikaner bemüht, das Vorgehen als legitimen Rechtsbruch darzustellen.² Die Besteuerung durch Westminster war »*unconstitutional*«,³ der Widerstand »*constitutional*«. ⁴ Zum anderen führte der Bruch mit dem historischen Legitimationsrekurs in eine offene, ungewisse Zukunft. Eine eigene Kultur, Nation oder Geschichte existierte noch nicht, ja streng genommen nicht einmal ein amerikanisches Volk.⁵ Tabula rasa war die nationale Ausgangslage. Zurückgreifen konnte man einzig auf die Verfassungen der Einzelstaaten⁶ und die europäischen Staats-

1 Müßig, Die europäische Verfassungsdiskussion des 18. Jahrhunderts, S. 23.

2 Müßig, Die amerikanische Revolution in der polnischen Publizistik während des Großen oder Vierjährigen Sejm (*Sejm Wielki* oder *Czteroletni*) 1788–1792, in: Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung, Jg. 58, 2009, S. 278, 287 f.

3 Nach Gerald Stourzh ist das Wort »*unconstitutional*« erstmals verstärkt im Widerstand der Kolonisten gegen den Stamp Act im Jahre 1765 aufgetreten, hierzu und zur Herkunft der Begriffe »*constitutional*« und »*unconstitutional*« im Sinne von verfassungsgemäß und verfassungswidrig: Stourzh, Vom Widerstandsrecht zur Verfassungsgerichtsbarkeit: Zum Problem der Verfassungswidrigkeit im 18. Jahrhundert, S. 16. Vgl. ferner Paley (*Paley, The Principles of Moral and Political Philosophy* 1785, in: Wellek (Hrsg.), *British Philosophers and Theologians of the 17th & 18th Centuries*, S. 463): »The constitution is one principal division, head, section or title of the code of public laws; distinguished from the rest of the subject of which it treats. – Therefore the terms *constitutional* and *unconstitutional*, mean legal and illegal.«

4 Müßig, Die europäische Verfassungsdiskussion des 18. Jahrhunderts, S. 24; Stourzh, Constitution: Changing Meanings of the Term from the Early Seventeenth to the Late Eighteenth Century, in: Ball/Pocock (Hrsg.), *Conceptual Change and the Constitution*, S. 35, 45 f.

5 Das Fehlen eines amerikanischen Volkes in der Gründungszeit wird in einer Äußerung von J. Hector St. John de Crèvecoeur in seinen »Letters from an American Farmer« (*Crèvecoeur, Letters from an American Farmer*, S. 73) deutlich: »Whoever traverses the continent must easily observe those strong differences, which will grow more evident in time. The inhabitants of Canada, Massachusetts, the middle provinces, the southern ones, will be as different as their climates; their only points of unity will be those of religion and language.«

Anders hingegen John Jay, der die Geburtsstunde des amerikanischen Volkes in der Zeit des Unabhängigkeitskrieges sieht (*Jay*, Art. 2, S. 7).

6 Vgl. zur Ausgestaltung der Exekutive in den Verfassungen der Einzelstaaten: *Thach, The Creation of the Presidency 1775–1789*, S. 25–54; *Wood, The Creation of the American Republic 1776–1787*, S. 132–161.

theoretiker. Wie die nationale Verfassung einmal aussehen sollte, das wusste noch niemand. Ob es eine nationale Verfassung geben wird, die eine zentrale Regierung über einen lockeren Staatenbund hinaus schaffen würde, war ungewiss. Selbst die theoretische Umsetzbarkeit einer Republik in Amerika stand in Zweifel, schließlich war noch nie versucht worden, eine Republik über ein so großes Staatsterritorium zu erstrecken. Dieses Vorhaben erscheint auch unter der Konzeption der Staatsformen von Montesquieu, der großen Einfluss auf die Gründerväter hatte,⁷ fragwürdig. Montesquieu unterscheidet drei Staatsformen: die Republik, die Monarchie und die Despotie.⁸ Republiken erscheinen Montesquieu grundsätzlich nur für kleine Territorien als tragfähige Regierungsform.⁹ Die politische Beherrschung sehr großer Territorien verlange hingegen eine Despotie.¹⁰ Begründet wird dies mit dem Staatswohl, das dem Bürger in einem kleinen Land näher stehe und das ihm in einem großen Land nicht mehr bewusst sei.¹¹ Die montesquieuische Staatsformenlehre nutzten die Antifederalists zur Kritik des Verfassungsentwurfs. Das »*small republic argument*«¹² war vielfach Grundlage der Argumentation gegen eine

7 Lutz, *The Origins of American Constitutionalism*, S. 142 f. Vgl. zu dem Einfluss Montesquieus auf die amerikanische Verfassungsdebatte ferner: *Cohler, Anne M.*, *Montesquieu's Comparative Politics and the Spirit of American Constitutionalism*, Lawrence, 1988; *Pangle, Thomas L.*, *The Philosophic Understandings of Human Nature Informing the Constitution*, in: Bloom, Allan (Hrsg.), *Confronting the Constitution*, Washington, 1990, S. 9–76.

8 *Montesquieu*, *Vom Geist der Gesetze*, Band I, II. Buch, 1. Kapitel, S. 18.

9 Ebd. VIII. Buch, 16., 17., 19. Kapitel, S. 172 ff.

10 Jean-Jacques Rousseau hält eine Erweiterung des Staatsgebietes ebenfalls gleichbedeutend mit einer Verringerung der Staatskraft. Je weiter das Staatsgebiet ausgedehnt wird, umso schwächer werde das gesellschaftliche Band. Die Verwaltung werde durch größere Entfernungen schwieriger und kostspieliger. Zudem fühle sich das Volk einer weit entfernten Regierung weniger verbunden, als einer örtlichen. Schließlich würden Talente, Tugenden und Laster in einer Gesellschaft, in der sich die Menschen nicht kennen, unentdeckt bleiben. Konsequenz dieser Nichtigkeiten ist für Rousseau der Zusammensturz des Staates selbst (*Rousseau*, *Der Gesellschaftsvertrag*, Buch 2, Kap. 9, S. 79 ff.). Ganz im Sinne dieser Betrachtungen teilt Rousseau ebenso wie Montesquieu die Staaten ein: Eine Demokratie eigne sich demnach für ein kleines Territorium, eine Aristokratie für ein mittleres Territorium und eine Monarchie für ein großes Territorium (*Rousseau*, *Der Gesellschaftsvertrag*, Buch 3, Kap. 3, S. 102).

Schließlich meint auch David Hume (*Hume*, *Idea of a perfect commonwealth*, in: *Political Essays*, S. 232), dass die Errichtung einer Republik in einem großen Territorium schwieriger sei, als in einer Stadt. Wenn die Republik allerdings einmal errichtet ist, so bestehe in einem größeren Territorium eine stärkere Anlage zur Erhaltung von Ruhe und Einheitlichkeit, ohne Tumult und Parteiungen.

11 *Montesquieu*, *Vom Geist der Gesetze*, Band I, VIII. Buch, 16. Kapitel, S. 172 f.

12 Vgl. etwa *Robert Yates and John Lansing*, in: *The Complete Anti-Federalist*, Volume 2,

starke Zentralgewalt zugunsten der Stärkung der Einzelstaaten. Diese Argumentation wurde von den Federalists so ernst genommen, dass in den Federalist Papers ihrer Widerlegung eigens ein Artikel, der 14. Artikel, gewidmet ist.¹³ Letztlich konnte sich Hamilton im neunten Artikel¹⁴ auf Montesquieu selbst stützen, der die föderative Republik als die Staatsform ansah, die die Vorteile der Republik mit der Stärke der Monarchie verbindet. Die föderative Republik ist daher nach Montesquieu auch für ein großes Territorium eine taugliche Regierungsform.¹⁵ Der Verfassungsentwurf, der von den Federalists verteidigt wurde, sah gerade eine solche föderative Republik vor, so dass die Kritik der Antifederalists insoweit entkräftet war. Allerdings gab es noch genügend weitere Scheiternsbedingungen des »amerikanischen Experiments«¹⁶, so dass Alexander Hamilton es als Menschheitsfrage bezeichnete, ob es gelingen kann eine republikanische Regierung zu konstituieren: »It has been frequently remarked that it seems to have been reserved to the people of this country, (...), to decide the important question, whether societies of men are really capable or not of establishing good government from reflection and choice, or whether they are forever destined to depend for their political constitutions on accident and force.«¹⁷

S. 16 ff. (17); *Luther Martin*, in: The Complete Anti-Federalist, Volume 2, S. 27 ff. (47 ff.); *Cato*, in: The Complete Anti-Federalist, Volume 2, S. 109 ff. (110 f.); *Centinel*, in: The Complete Anti-Federalist, Volume 2, S. 136 ff. (141); *Letters from The Federal Farmer*, in: The Complete Anti-Federalist, Volume 2, S. 223 ff. (230), 330–339; *Brutus*, in: The Complete Anti-Federalist, Volume 2, S. 363 ff. (368–372); *An Old Whig*, in: The Complete Anti-Federalist, Volume 3, S. 30–34; *Minority of the Convention of Pennsylvania*, in: The Complete Anti-Federalist, Volume 3, S. 146 ff. (153); *A Farmer*, in: The Complete Anti-Federalist, Volume 3, S. 181 ff. (185); *Letters of Agrippa*, in: The Complete Anti-Federalist, Volume 4, S. 75–77; *A Columbian Patriot*, in: The Complete Anti-Federalist, Volume 4, S. 271 ff. (279); *Patrick Henry*, in: The Complete Anti-Federalist, Volume 5, S. 229 ff. (231); *George Mason*, in: The Complete Anti-Federalist, Volume 5, S. 255 ff. (256); *James Monroe*, in: The Complete Anti-Federalist, Volume 5, S. 280 ff. (285 ff.).

13 Madison begründet die Tauglichkeit der Republik für ein großes Territorium mit dem Unterschied zwischen einer Republik und einer Demokratie. Nur bei letzterer trifft sich das Volk selbst zur Wahrnehmung der Regierungsgeschäfte. Bei ersterer handeln die Repräsentanten des Volkes. Ihr Zusammentreten ist möglich und deshalb eignet sich die Republik sehr wohl für ein großes Territorium.

14 *Hamilton*, Art. 9, S. 41 ff.

15 *Montesquieu*, Vom Geist der Gesetze, Band I, IX. Buch, 1. Kapitel, S. 180–182.

16 *Heideking*, Entstehung und Ausformung des Verfassungssystems, in: Jäger/Welz (Hrsg.), Regierungssystem der USA, S. 63.

17 *Hamilton*, Art. 1, S. 1.

In gleicher Manier hat sich *Hamilton* bereits auf dem Verfassungskonvent von Philadelphia geäußert (*Madison*, Notes, Tuesday June 26, S. 169): »He concurred with Mr. Madison in thinking

Die heraufbeschworene Menschheitsfrage konnte schließlich positiv beschieden werden, zeigt jedoch den höchst experimentellen Charakter der amerikanischen Verfassungsdiskussion und Verfassungsgebung. Gerald Stourzh sprach in diesem Sinne zutreffend und pointiert von einem »verfassungstheoretischen Labor unter Realbedingungen«. ¹⁸ Den Abgeordneten des Verfassungskonvents von Philadelphia war dieser experimentelle Charakter durchaus bewusst. So sprach Mr. Gerry im Hinblick auf eine Klausel, die eine spätere Abänderung des Verfassungsentwurfs erleichtern sollte, von der »novelty & difficulty of the experiment«. ¹⁹ Mr. Lansing meinte, dass niemand voraussehen könnte, wie das Verfassungsgefüge sich entwickelt: »The system was too novel & complex. No man could foresee what its operation will be either with respect to the General Government or the State Governments.« ²⁰ Die *Federalist Papers* urteilten ebenso. Madison schrieb: »They reared the fabrics of governments which have no model on the face of the globe.« ²¹ Mr. Gerry, Mr. Lansing und Mr. Madison sollten Recht behalten. Die republikanische Verfassung wurde durch die amerikanische Verfassungsbildung fortwährend ausprobiert und auf diesem Wege etabliert.

Ziel dieser Arbeit ist es diesen Prozess im Hinblick auf die »Erfindung« ²² des Präsidenten in der amerikanischen Verfassungsdebatte aufzuzeigen. Diesbezüglich werden Madisons Aufzeichnungen zum Verfassungskonvent von Philadelphia und vor allem die *Federalist Papers*, unter Berücksichtigung der

we were now to decide for ever the fate of Republican Government; and that if we did not give to that form due stability and wisdom, it would be disgraced & lost among ourselves, disgraced & lost to mankind for ever.«

18 So zitiert in: *Vorländer*, Verfassung, S. 39.

19 *Madison*, Notes, Tuesday June 5, S. 58.

20 *Madison*, Notes, Wednesday June 20, S. 132 ff. (133 f.).

21 *Madison*, Art. 14, S. 72.

Der experimentelle Charakter der Verfassung wird von Madison ferner im 39. Artikel (*Madison*, Art. 39, S. 208) herausgestellt: »It is evident that no other form would be reconcilable with the genius of the people of America; with the fundamental principles of the Revolution; or with that honorable determination which animates every votary of freedom to rest all our political experiments on the capacity of mankind for self-government.«

22 Mit der Erfindung des amerikanischen Präsidenten ist die Austarierung der exekutiven Gewalt im Verfassungsbildungsprozess ohne nationale Vorlage gemeint.

grundlegenden Staatstheoretiker, insbesondere²³ Charles de Montesquieu,²⁴ William Blackstone,²⁵ John Locke²⁶ und David Hume²⁷, analysiert. Eine entscheidende These ist ferner, dass die Verfassungsbildung mit der Ratifikation noch nicht abgeschlossen ist. Vielmehr existiert ein fortlaufender Verfassungsbildungsprozess durch das Verfassungsleben. Dieser Umstand wurde bereits zur Zeit des Verfassungskonvents von Philadelphia erahnt, namentlich durch Mr. Mercer, indem er sagt: »It is a great mistake to suppose that the paper we are to propose will govern the U. States? It is The men whom it will bring into the Government and interest in maintaining it that is to govern them.«²⁸ Diesem Fehler möchte der Verfasser nicht unterliegen und daher den weiteren Verfassungsbildungsprozess anhand der verfassungsbildenden Kraft der Inauguration George Washingtons darstellen, der abschließend durch einen Ausblick auf die verfassungsbildende Kraft heutiger Inaugurationen, namentlich der Inauguration Barack Obamas, vervollständigt wird.

23 Vgl. zur Bedeutung dieser Staatstheoretiker die Übersichten bei Lutz. Diese stellen die Häufigkeit der Zitate durch amerikanische Autoren dar (*Lutz, The Origins of American Constitutionalism*, S. 142 ff.). Die vier Philosophen und Staatstheoretiker, auf die während der Verfassungsdiskussion am meisten Bezug genommen wurde, sind demnach Montesquieu, William Blackstone, John Locke und David Hume.

24 *Montesquieu, De l'Esprit des lois*, Hrsg. Laurent Versini, Gallimard, 1995; *Montesquieu, Vom Geist der Gesetze*, Band I und II, Hrsg. Ernst Forsthoff, Tübingen, 1951.

25 *Blackstone, William, Commentaries on the Laws of England*, Volume 1–4, Chicago and London, 1979; *Blackstone, William, Handbuch des englischen Rechts*, im Auszuge und mit Hinzufügung der neueren Gesetze und Entscheidungen, Band I und II, Übers. John Gifford, Schleswig, 1822/1823.

26 *Locke, John, Two Treatises of Government*, Hrsg. Peter Laslett, Cambridge, 1967; *Locke, John, Zwei Abhandlungen über die Regierung*, Übers. Jörn Hoffmann, Hrsg. Walter Euchner, Frankfurt am Main, 1977.

27 *Hume, David, A Treatise of Human Nature*, Hrsg. L. A. Selby-Bigge, Second Edition, Oxford, 1978; *Hume, David, Ein Traktat über die menschliche Natur*, Band I Über den Verstand, Übers. Theodor Lipps, Hrsg. Reinhard Brandt, Hamburg, 1989; *Hume, David, Ein Traktat über die menschliche Natur*, Band II Über die Affekte und Band III Über Moral, Übers. Theodor Lipps, Hrsg. Reinhard Brandt, Hamburg, 1978; *Hume, David, Political Essays*, Hrsg. Knud Haakonsen, Cambridge, 1994.

28 *Madison, Notes, Tuesday August 14*, S. 400.

Abermals ist diese Erkenntnis auch in den *Federalist Papers* zu finden. Madison (*Madison, Art. 14*, S. 72 f.): »They formed the design of a great Confederacy, which it is incumbent on their successors to improve and perpetuate.«

Neue Juristische Beiträge

herausgegeben von

Prof. Dr. Klaus-Dieter Drüen (Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf)

Prof. Dr. Thomas Küffner (Fachhochschule Landshut)

Prof. Dr. Georg Steinberg (EBS Universität für Wirtschaft und Recht Wiesbaden)

Prof. Dr. Fabian Wittreck (Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

- Band 89: Florian Muß: **Präsident und Ersatzmonarch** · Die Erfindung des Präsidenten als Ersatzmonarch in der amerikanischen Verfassungsdebatte und Verfassungspraxis
2013 · 258 Seiten · ISBN 978-3-8316-4251-9
- Band 88: Joseph Schwartz: **Die Zulässigkeit der Erhebung von Baukostenzuschüssen nach nationalem und europäischem Energierecht**
2013 · 262 Seiten · ISBN 978-3-8316-4211-3
- Band 87: Martin Lars Brückner: **Sozialisierung in Deutschland** · Verfassungsgeschichtliche Entwicklung und ihre Hintergründe
2013 · 268 Seiten · ISBN 978-3-8316-4230-4
- Band 86: Mirko Werler: **Sabbaticals** · Rechtliche Rahmenbedingungen der Realisierung längerer Freistellungszeiten mit Arbeitszeitkonten
2013 · 420 Seiten · ISBN 978-3-8316-4219-9
- Band 85: Sebastian Konrads: **Entschärfung des Haftungsrisikos des verantwortlichen Vorstands einer Aktiengesellschaft zum Zwecke der Inanspruchnahme einer kartellrechtlichen Kronzeugenregelung**
2012 · 248 Seiten · ISBN 978-3-8316-4222-9
- Band 84: Caroline Zagajewski: **Das fakultative Widerspruchsverfahren** · Eine Alternative zur Abschaffung des Vorverfahrens in Nordrhein-Westfalen?
2012 · 192 Seiten · ISBN 978-3-8316-4207-6
- Band 83: Janire Mimentza Martin: **Die sozialrechtliche Stellung von Ausländern mit fehlendem Aufenthaltsrecht** · Deutschland und Spanien im Rechtsvergleich
2012 · 380 Seiten · ISBN 978-3-8316-4160-4
- Band 82: Christine Feltes: **Steuerliche Verlustkompensation und Anteilsübertragung bei Kapitalgesellschaften**
2012 · 400 Seiten · ISBN 978-3-8316-4146-8
- Band 81: Jasmin Schlenzka: **Die Rettungsfolter in Deutschland und Israel – ein Rechtsvergleich**
2012 · 422 Seiten · ISBN 978-3-8316-4040-9
- Band 80: Cindy Lahusen: **Die »Vertreterbetriebsstätte« als Anknüpfungspunkt der inländischen Besteuerung gewerblicher Einkünfte** · Eine Begriffsbestimmung am Maßstab der Grundsätze internationaler Besteuerung, dem Verfassungsrecht und den EG-Grundfreiheiten
2012 · 358 Seiten · ISBN 978-3-8316-4110-9
- Band 79: Tobias Kilian: **Die dingliche Surrogation von Personengesellschaftsanteilen im Erbrecht**
2011 · 316 Seiten · ISBN 978-3-8316-4106-2

Band 78: Hilka Eckardt: **Der wettbewerbliche Dialog und das »competitive negotiation« Verfahren im Vergleich**

2011 · 268 Seiten · ISBN 978-3-8316-4045-4

Band 77: Steffen Schultz: **Die deutsche Besteuerung der Aufsuchung und Förderung von Kohlenwasserstoffen auf der Grundlage von Production Sharing Contracts**

2011 · 348 Seiten · ISBN 978-3-8316-4043-0

Band 76: Nadine Sophie Wimmer: **Haftungsrisiken und Compliance Maßnahmen nach dem »Foreign Corrupt Practices Act« der USA**

2011 · 150 Seiten · ISBN 978-3-8316-4042-3

Band 75: Christian Mezger: **Die vollständige Abwicklung insolventer Handelsgesellschaften** · Zugleich ein Beitrag zur gesellschaftsrechtlichen Liquidation

2011 · 360 Seiten · ISBN 978-3-8316-4014-0

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:

Herbert Utz Verlag GmbH, München

089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de